

Zeitschrift:	Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	65 (1990)
Heft:	9
Rubrik:	Kurzberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Divisionär Ulrico Hess gratuliert dem neuen Divisionsmeister von der Div Stabskp I/6 mit Adj Uof Peter Hiestand, Kpl Urs Köhle und Gfr René Bär (von links).

dinaten- und Azimutangaben auf ihren Kartenausschnitt im Massstab 1:25 000 zu übertragen.

Nach diesem ersten Laufteil galt es mit Hilfe von Fotos oberhalb von Hohrütli Geländepunkte auf der Landeskarte 1:25 000 zu bestimmen und die Koordinaten derselben zu ermitteln. Eine ausgeflaggte Laufstrecke führte die Wettkämpfer zu einer Waldecke gegenüber der Forch, wo das Distanzschätzchen, für zahlreiche Wehrmänner immer wieder eine anspruchsvolle technische Disziplin, erfolgte. Hier erhielten die Patrouillen auch die OL-Spezialkarte «Pfannenstiel» Massstab 1:10 000 ausgehändigt. Nach einem ersten Laufteil mit dieser Karte, welche vor allem auch wieder ein Umdenken bezüglich Massstab verlangte, musste in einer Wiese unweit von Vorder-Guldnen das Handgranatenwerfen über eine Distanz von 20 Metern auf ein Ziel von 2,5 Meter Durchmesser absolviert werden. Zwei kräfteraubende und konditionell anspruchsvolle Laufstrecken verbanden das Schiessen mit dem Ziel. Es war theoretisch möglich, bei der Arbeit an den vier Posten gesamthaft 60 Minuten Zeitgutschrift zu erreichen. Die von Bahnleger Hptm Urs Rüegg gelegten Bahnen boten technisch keine allzugroßen Schwierigkeiten, so dass vor allem das läuferische Element den Wettkampf entschied.

An der Rangverkündigung auf der Sportanlage Allmend gab Divisionär Ulrico Hess der grossen Freude Ausdruck über das Erscheinen und den Einsatz seiner Wehrmänner. Er wies darauf hin, dass gemäss seinen Weisungen ab 1991 jeder Wehrmann, der sich an einem solchen ausserdienstlichen Anlass beteilige, dies mit einem **zusätzlichen Urlaubstag** im Wiederholungs- oder Ergänzungskurs kompensieren könne.

+

Sempacher «Schlacht-Schiessen» mit 1200 Schützen

UOV Luzern Stadt verteidigte Titel klar

Rund 1200 Schützen kämpften beim traditionellen 70. Sempacher-Schiessen vom 24./30. Juni um die begehrten Titel der Meisterschaften und der Sektionsgewinner.

Das traditionsträchtige Sempacher-Schiessen konnte bereits zum 70. Mal durchgeführt werden, bei dem alle 8 Sektionen des Luzerner Kantonalen Unteroffiziersverbandes sowie 22 Gastsektionen teilnahmen. Heuer, im Jahr des 125jährigen Bestehens der Schützengesellschaft Sempach, wartete die Schiessanlage «Mussi» mit einer Besonderheit auf: Elf Jahre nach Inbetriebnahme der Schiessanlage wurden während des vergangenen Winters zwölf Scheiben mit elektronischer Trefferanzeige ausgerüstet. Mit dieser Neuerung wird in den nächsten Jahren ein noch speditiverer Ablauf des Schiessbetriebes sichergestellt sein.

Für die Disziplinen Siege waren auch dieses Jahr absolute Spitzenresultate erforderlich. Die besten Ergebnisse bei den Verbandssektionen erzielte der UOV Luzern Stadt (1. Rang 300 m, 2. Rang 50 m) vor dem UOV Amt Entlebuch und dem UOV Amt Willisau. Einmal mehr wurde die UOG Zürich-Stadt (1. Rang 300 m, 2. Rang 50 m) Sieger der Gastsektionen.

Mit den Spitzenresultaten von 47 Punkten (1 Verlustpunkt) konnte Major Hans Ruoss, UOG Zürich-Stadt, seinen Vorjahressieg als Meisterschütze Gewehr verteidigen. Sdt Paul Duss, UOV Amt Entlebuch, er-

reichte durch Höchstresultate in beiden Kategorien ein besonderes Double: Mit 59 Punkten (1 Verlustpunkt) wurde er Sieger des Pistolenschissens und mit total 103 Punkten errang er die begehrte Bundesgabekarte.

OK

+

NOLOG 1990 der Offiziersgesellschaften des Kantons Bern in Bern/Riedbach

Der diesjährige Nachorientierungslauf (NOLOG) der Kantonalbernerischen Offiziersgesellschaften wird am **Samstag, den 3. November 1990** im Raum Riedbach bei Bern durchgeführt.

Die OG der Stadt Bern freut sich unter der Leitung des Wettkampfes, Oberst i Gst Roulier, eine grosse Anzahl Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten und Angehörige der MFD aus der ganzen Schweiz begrüssen zu dürfen. Der traditionelle Dreikampf besteht aus Pistolen- bzw Stgw-Schiessen, HG-Zielwurf und einem Skore-Lauf. Gestartet wird in sechs Kategorien:

- A: (Offiziere und höhere Unteroffiziere mit Pistolen-schiessen)
 - B: (Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten mit Stgw-Schiessen)
 - C: (Angehörige der Polizeikorps)
 - D: (Angehörige des MFD / R + D)
 - E: (Junioren)
 - F: (Ein Angehöriger der Armee mit max 3 Zivilisten)
- Alle, die den Wettkampf beenden, erhalten eine Legitimationskarte. Die drei ersten Patrouillen jeder Kategorie erhalten einen Preis. Anmeldeschluss ist der **20. Oktober 1990**.

Weitere Auskünfte sowie Anmeldeunterlagen erhalten Sie bei Hptm Andreas Kägi, Sekretariat OG Stadt Bern, Postfach 2583, 3001 Bern. Tel 031 252729, Telefax: 031 251851.

Kä

+

Wettkämpfe stehen im Vordergrund

21. Schweizerische Artillerietage in Bern

Von Wm Rudolf Krässig, StGallen

Ganz im Zeichen der Wettkämpfe stehen die 21. Schweizerischen Artillerietage SAT 90 des Verbandes Schweizerischer Artillerievereine (VSAV), die vom 21. bis 23. September im Raum Bern zur Durchführung gelangen. Zu den fachtechnischen und allgemein militärischen Wettkämpfen werden rund 1500 Teilnehmer aus den 37 Sektionen des Verbandes und aus Schulen und Einheiten der mobilen und Festungsbatterie erwartet.

Seit zwei Jahren bereitet ein Organisationskomitee unter der Leitung von Major i Gst Willi Stucki, Präsident des Artillerievereins Bern, diese Demonstration der Wehrbereitschaft und der ausserdienstlichen Tätigkeit vor. Die Wettkämpfe werden auf dem Gelände im «Sand» und auf dem Areal des Eidg Zeughauses Bern ausgetragen. Parallel zu den 21. SAT findet im Schiessstand «Oberfeld» in Ostermundigen das 46. Schweizerische Barbaraschiessen statt. Eine Delegation des Artillerievereins Frauenfeld wird die Zentralfahne überbringen. In einem Festakt im Rathaus Bern wird diese dem durchführenden Verein übergeben. Letztmals fanden die Schweizerischen Artillerietage 1984 unter der Leitung von Oberst i Gst Edwin Hofstetter in Frauenfeld statt.

Breite Wettkampfpalette

Die zwölf Wettkampfdisziplinen umfassen fachtechnische Einzelprüfungen wie eine Prüfung als Schiesskommandant, Batteriefeuerleitung, Geschützdienst indirektes Richten, Vermessungsdienst, Übermittlungsdienst, Motorwagendienst. Dazu kommt eine Prüfung in Gruppenführung, Einzelgefechtsschiessen, militärisches Wissen, Geschützdienst direktes Richten, ein Gruppengefechtsschiessen und ein Patrouillenlauf. Nebst der Meisterschaft in allen Disziplinen wird eine spezielle Artilleriemeisterschaft ausgetragen. Zudem beteiligen sich alle Sektionen des Verbandes, die ein Minimum an Disziplinen belegen können, am Sektionswettbewerb des VSAV. Der Zentralvorstand und das OK hoffen, dass auch in Bern die guten Beteiligungszahlen wie 1984 in Frauenfeld erreicht werden können. Für die Wettkämpfer aus Schulen und Einheiten ist der Anmeldeschluss Ende August. Als Chef Wettkämpfer konnte Hptm Markus Zürcher, Mitglied des AV Hilzkirchental, gewonnen werden.

Die an der SAT 84 neu eingeführte Disziplin Schiessteam mit einer wettkampfmässigen Prüfung der Zusammenarbeit aller Elemente der Beobachtung, der Feuerleitung und der Arbeit am Geschütz im scharfen Schuss kann in Bern nicht durchgeführt werden.

Barbaraschiessen in Ostermundigen

In Jahren von Schweizerischen Artillerietagen wird jeweils das Schweizerische Barbaraschiessen des VSAV parallel dazu durchgeführt. So können die Wettkämpfer – es sind zumeist dieselben Leute – auch dieses zentral durchgeführte Schiessen besuchen. Die Organisation dieses grossen Schiessanlasses, es werden dazu rund 1000 Gewehr- und Pistolenschützen erwartet, wird selbstständig von den Kameraden des UOV der Stadt Bern durchgeführt. Sie sorgen auf den guten Anlagen Oberfeld in Ostermundigen für einen reibungslosen Ablauf.

Vorbildliche Zusammenarbeit der militärischen Vereine

Die Organisation der Schweizerischen Artillerietage 1990 demonstriert eindrücklich das gute Einvernehmen, das unter den militärischen Vereinen der Bundesstadt herrscht. Wie vorerwähnt, organisieren die Kameraden des UOV Bern das Schweizerische Barbaraschiessen. Die Gesellschaft der Militärmotorfahrer kümmert sich um den Transport von Wettkämpfern und Ehrengästen, die zwischen den Anlagen im Sand, dem Areal des Eidg Zeughäuses in Bern und dem Schiessstand in Ostermundigen zirkulieren müssen. Aber auch die EVU und die OG der Stadt Bern übernehmen Aufgaben in der Organisation.

Zum drittenmal in Bern

Die 21. Schweizerischen Artillerietage des VSAV, die vor zwei Jahren sein hundertjähriges Bestehen feiern konnte, werden nach 1890 und 1926 zum drittenmal in der Bundesstadt ausgetragen. Vor genau 100 Jahren fanden die ersten SAT in Bern statt.

KURZBERICHTE

Generationenwechsel bei Allenspach & Co AG

Strobel-Schiessanlagen bei ACO unter neuer Leitung

Der Erfinder der Strobel-Schiesszüge, Adrian Strobel, übergibt nach 30jähriger Berufstätigkeit Fritz Bitterli die Leitung der Abteilung Schiessanlagen bei Allenspach & Co AG in Wangen bei Olten. Mit Fritz Bitterli wurde ein Nachfolger gefunden, der neben seiner beruflichen Tätigkeit auch privat seit Jahrzehnten mit dem Schiesswesen eng verbunden ist. Als Erfinder der schattenfreien 300-m-Scheibenbüge baute Adrian Strobel in den vergangenen 30 Jahren bei seinem beruflichen Einsatz für das Schiesswesen Hunderte von Anlagen in allen Landesteilen der Schweiz auf. Heute sind einige Tausend seiner Scheibenbüge in der ganzen Schweiz und sogar europaweit zu finden, zB in der Weltmeisterschaftsan-



Generationenwechsel bei ACO: Adrian Strobel (links) übergibt die Leitung der Abteilung Schiessanlagen an Fritz Bitterli (rechts).

lage in Wiesbaden und in der Olympiaanlage in München.

Fritz Bitterli war während 18 Jahren als Zivilschutzinstruktor tätig. Zuvor hatte er sich als gelernter Mechaniker in verschiedenen Bereichen weitergebildet und die Meisterschule in Winterthur erfolgreich abgeschlossen.

Sein Ziel ist es, nebst dem Bau von 25 m-, 50 m- und 300-m-Anlagen vermehrt auch Problemlösungen im Bereich Lärmschutz und die entsprechenden Einrichtungen und Ausrüstungen anzubieten. Auch privat im Schiesswesen engagiert und erfahrener Beizirksschützenmeister, garantiert Fritz Bitterli die fachspezifische Beratung.



700 Jahre Confœderatio Helvetica

«SPIERT AVIERT»

Von Eduard Ammann, Bern

Europäische Begegnungen für die Schweizer Jugend

Zum Jubiläum 700 Jahre Eidgenossenschaft sollen auch 600 Jugendliche aus ganz Europa eingeladen werden. Das Jugendfest ist für die Woche vom **1. bis 7. September 1991** im Oberengadin vorgesehen. SPIERT AVIERT ist romanisch und bedeutet soviel wie offener Geist, offen sein für die Zukunft. Deshalb soll die Jugend Europa mit wachem Geist ihre Wünsche, Visionen und Forderungen an die Zukunft in einem näher zusammenrückenden Europa diskutieren. Die Initianten haben kürzlich das Fest der Jugend an einer nationalen Pressekonferenz in Bern vorgestellt.

Ein würdiges Fest ist geplant

SPIERT AVIERT, das Fest der Jugend, umfasst drei Elemente. Hauptbestandteil sind 25 Workshops, die sieben Themenkreise umfassen. Von AIDS über Bildung bis zu Umweltfragen werden alle Aspekte des menschlichen Lebens berücksichtigt. Das Ziel ist es, europäische Begegnungen zu schaffen, deren Resultate über die Engadiner Woche hinaus aktuell bleiben und konkret umgesetzt werden. Es werden deshalb dinghafte Resultate angestrebt. Das mögen Erlebnisberichte, Thesenpapiere, Kunstwerke jeder Art oder auch Forderungskataloge sein.

Eine Million Franken steht für dieses Projekt aus dem Budget des Jubiläums-Delegierten zur Verfügung. Zu wenig wie die Organisatoren erklären. Die eine Million des 65-Millionen-Budgets (700 Jahre Eidgenossenschaft) reichen nur für das Allernotwendigste, meinte **Projektleiter Jürg Rother**. Als alt Präsident der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV) hat er grosse Erfahrungen in nationaler und internationaler Jugendarbeit.

Aufwertung durch Sponsorenbeiträge

1,5 Millionen Franken hofft er über Sponsorenbeiträge zu erhalten, wobei er jegliche Werbung für Rauchwaren und Alkohol strikt ablehnt. Mit diesem zusätzlichen Geld könnte unter anderem zum Abschluss der Jugendwoche eine Grossveranstaltung, verbunden mit einem Popkonzert, zu dem die Veranstalter 10 000 Jugendliche auf dem Flughafen Samaden erwarten, durchgeführt werden.

Zur Workshops-Woche sollen 50 Jugendliche zwischen 16 und 25 Jahren aus der Schweiz und je 10 bis 15 junge Frauen und Männer aus allen europäischen Ländern eingeladen werden.

Man hofft, sofern sich Sponsoren finden, dass allen Teilnehmern auch die Anreise entschädigt werden kann. Im Ausland sind Kontaktadressen eingerichtet worden. Die Schweizer werden nach Regionen ausgewählt. Festgehalten werden muss, dass es sich dabei um den einzigen offiziellen, international ausgeschriebenen Anlass handelt.

Zum Abschluss der Pressekonferenz überbrachte **Giachen Gordon**, Stellvertreter des Landammannes

des Oberengadins, die Grüsse seiner Heimat, und der Delegierte des Bundesrates für die 700-Jahr-Feierlichkeiten, **Marco Solari**, erklärte spontan, für ihn sei es undenkbar, den Geburtstag der Eidgenossenschaft zu feiern, ohne Europa einzubeziehen.



Der Zürcher Abschnitt am Weg der Schweiz nimmt Gestalt an

Von Roland Müller, Benken (ZH)

Mit dem Weg der Schweiz vom Rütli bis nach Brunnen ist ein Werk für das Jubiläumsjahr 1991 geschaffen worden. Der Weg wird insgesamt 35 Kilometer lang. Der Kanton Zürich hat entsprechend seiner Bevölkerungszahl 6100 Meter zur Verfügung. Dieser Abschnitt von Bauen nach Seelisberg wird gegenwärtig hergerichtet.

Tiefhängende Wolken begrüssten an einem Frühlingsmorgen in Bauen die illustre Gästechar, angeführt von Regierungsrat Jakob Stucki. Sie waren eingeladen, das Wegstück am Weg der Schweiz zu besichtigen. Seit dem vergangenen Sommer wird eifrig am Zürcher Abschnitt gebaut. Die nötigen finanziellen Mittel sind vom Kanton Zürich gesprochen worden.

Zusammenarbeit

Ein Teil der Strecke, der sogenannte Stufenweg, wird gepflastert. Es entstehen für die Überwindung der 264 Meter Höhendifferenz bis zum Weiler Wyssig rund 700 Stufen. Ein Teil davon ist bereits fertig erstellt und gebaut worden. Der Schweizerische Pflastermeisterverband leistet dabei eine grossartige Arbeit. Einerseits sind die Lehrlinge für ihren Einführungskurs nach Bauen beordert worden, wo sie nun anstelle in der Halle direkt im Freien Pflasterlern. Ihnen ist vor allem der Wegabschnitt im Dorf Bauen zugesprochen.

An dem eigentlichen Treppenweg leistet die **Sappeur Kompanie II/6** unter dem Kommando vom Schaffhauser **Hauptmann Da Pra** ihren Dienst. Mit 95 Mann und 16 Fahrzeugen erfolgt der Einsatz. Sie erstellen rund 620 Meter Weg. Unterstützt werden sie von 14 Pflasterern, welche einen Gast-WK absolvieren. Vordienstlich wurden bereits rund 100 Tonnen Material mit dem Train auf die Baustelle geführt.

Weitere 350 Tonnen werden mit Militär- und privaten Helikoptern laufend herbeigeschafft. Für die eigentliche Bauleitung ist der Schaffhauser **Sappeurgefreite Heinz Looser** zuständig. Er selber besitzt ein Pflasterunternehmen. Täglich hat er die Arbeitseinsätze zu koordinieren und vorzubereiten. Insbesondere der Materialtransport mit dem Heli muss präzis vorbereitet sein, so dass täglich nur etwa eine bis einhalb Stunden transportiert werden muss.

Material aus der Nähe

Das notwendige Steinmaterial wird aus der Nähe herbeigeschafft. Dies gilt auch für den Sand. Was eingeflogen werden muss, wird in SBB-Transportkisten verpackt. Da es sich beim Wegabschnitt um einen bestehenden Weg handelt, werden die alten Verbauungen, vorwiegend Bahnschwellen, ausgebaut und nach Möglichkeit für Böschungsverbauungen wieder verwendet.

Nebst dem **Militär** stehen auch verschiedene **Zivilschutzeinheiten** im Einsatz.

Am oberen Ende des Treppenteils beim Weiler Wyssig, oberhalb Seelisberg, entsteht ein Rastplatz. In einer gelungenen Rasthütte sind Toiletten eingebaut worden. Die Wanderer können unter Dach rasten.



Der Schaffhauser Sappeurgefreite Heinz Looser leistet einen Gast-WK. Er ist der «Bauführer».



Zivile und militärische Helfer arbeiten Hand in Hand.

Der Standort des Rastplatzes erlaubt einen grossen Rundblick über den Urnersee und ins Reussatal. Der Weg führt dann weiter nach Seelisberg. In diesem Teilstück entstand ein rollstuhlgängiger Weg zum Aussichtspunkt Marienhöhe.

Bereits heute beliebt

Der Weg erfreut sich bereits heute grosser Beliebtheit. Vertreter der Gemeinde Bauen erklärten, dass bis zu 2000 Wanderer täglich auf der Route sind. Sie zeigten sich erfreut über den Zürcher Abschnitt. Entlang des Weges hat der Kanton Schutzgebiete realisiert, welche seltenen Pflanzen einen Lebensraum bieten können.

Rundherum waren zufriedene Gesichter anzutreffen. Regierungsrat Stucki betonte, dass der Kanton bei diesem Werk nicht mit der grossen Kelle angerührt hat, sondern gezielt den Weg erhalten und nur dort, wo es nötig war, ausbaute und absicherte.

Es ist bereits heute zu empfehlen, den Wegabschnitt zu begehen. Denn rund zwei Drittel sind fertig erstellt.

Auf 40 Prozent Strom verzichten?

Die Abstimmung über die Anti-Atominitiativen im Herbst wird eine zentrale Weichenstellung für unser Land, seine Energieversorgung, seine Wirtschaft und damit auch für unseren künftigen Wohlstand sein. Schwergewichtige Gründe sprechen dafür, dass im Rahmen einer optimalen Energiepolitik auch in Zukunft die Kernenergie ihren festen Platz einnehmen muss.

Die 40 Prozent Strom (im Winter gar 60 Prozent), die heute aus unseren Kernkraftwerken kommen, wären nur unter unerträglichen Einbussen unseres Lebensstandards, nämlich durch eine eigentliche Mangelwirtschaft, zu ersetzen. Und wer glaubt, 40 Prozent Strom liessen sich einfach einsparen, soll dies doch einmal in seinem eigenen Haushalt (von Wirtschaft und Verkehr wollen wir gar nicht reden) durchexzerieren – die Einsicht in die Unmöglichkeit eines derartigen Unterfangens wird sich bald einstellen.

Wer anderseits glaubt, die fehlenden 40 Prozent liessen sich durch alternative Stromerzeugung oder dezentrale Kleinkraftwerke ersetzen, muss wissen, dass in jeder der 3029 Schweizer Gemeinden rund 100 Kleinkraftwerke mit einer Drei-Kilowatt-Leistung gebaut und betrieben werden müssten, um nur ein einziges Kernkraftwerk der Grösse Gösgens zu ersetzen. Die Grenzen der alternativen Stromerzeugung sind viel enger gesteckt, als ihre Propheten dies wahrhaben und zugeben wollen.

D He